

# Elbeblatt und Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Königl. Gerichtsämter sowie die Stadträthe zu Riesa und Strehla.

Redaction, Druck und Verlag von G. Ponzong in Riesa.

N<sup>o</sup> 114.

Sonnabend, den 2. October

1875.

Erscheint in Riesa wöchentlich dreimal: **Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.** — Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. — Forderungen nehmen alle Kaiserl. Post-Anstalten, die Expeditionen in Riesa und Strehla, sowie alle Boten entgegen. — Inzerate, welche wir die einpaltige Corpustafel mit 10 Pfg. berechnen, erbitten wir uns bis Tags vorher Vormittags 10 Uhr. — Inzeratbeträge von unbekanntem auswärtigen Auftraggebern werden, wenn dieselben nicht in Postmarken beiliegen, per Postvorschuß erhoben.

Die in Folge der Erbauung der Riesa-Rosener Eisenbahn sich nöthig machende Ueberführung des **Merzdorf-Rieser Communicationsweges** über die Bahnlinie macht die **Sperrung** des gedachten Weges auf einige Zeit erforderlich.

Vom 6. October dieses Jahres an, an welchem diese Sperrung beginnen soll, bis auf Weiteres ist daher der bezeichnete Weg für allen und jeden Verkehr unzugänglich und wird zugleich letzterer auf den über Gröba führenden Communicationsweg hiermit verwiesen.  
Großenhain, am 28. September 1875.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.  
Pechmann.

## Holz-Auction.

Unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen sollen

**Montag, den 11. October d. J.,**  
von Vormittags 9 Uhr an,

**auf Reudnitzer Forstrevier,**

in den Holzschlägen am **Zeudritzer Wege, an der Reviergrenze und am Wirthschaftsstreifen A.**

62 Rmtr. harte und 221 Rmtr. weiche Stöcke und  
vom Holzschlage an der **rothen Wiese, am Flügel Q. und M.**

22 Rmtr. harte und 152 Rmtr. weiche Stöcke

gegen sofortige Bezahlung an die Meistbietenden versteigert werden.

**Zusammenkunft:** auf dem Holzschlage am Wirthschaftsstreifen A. **Selbeinnahme:** im Forsthause zu Zeudritz.

Die an der rothen Wiese befindlichen Stöcke wolle man sich aber vorher ansehen, da solche am Orte der Zusammenkunft versteigert werden.

Königl. Forstrentamt Oschag und Königl. Forstrevierverwaltung Reudnitz, am 29. September 1875.

Löwe.

Somler.

Nachdem am 22. dieses Monats

Frau **Henriette Wilhelmine** verw. **Claus** aus **Röthig** als **Leichenfrau** für **Röthig** und **Liebschütz** in Pflicht genommen worden ist, so wird solches andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Oschag, am 28. September 1875.

Königl. Amtshauptmannschaft.

J. B.: v. Borberg, Ass.

## Bataillons-Befehl.

Die diesjährigen Herbst-Controllversammlungen in dem Gerichtsamts- und Stadtbezirke Riesa finden wie folgt statt:

**Donnerstag, den 21. October 1875,**

**Vormittags  $\frac{1}{2}$  9 Uhr,**

sämmtliche Reservisten und Dispositions-Urlauber des Gerichtsamts- und Stadtbezirks,

**Donnerstag, den 21. October 1875,**

**Nachmittags  $\frac{1}{2}$  2 Uhr,**

sämmtliche Landwehr-Mannschaften des Gerichtsamts- und Stadtbezirks.

Diese Mannschaften haben sich zu den vorerwähnten Zeiten **pünktlich** vor dem **Schützenhause** in **Riesa** zu stellen.

Meißen, am 30. September 1875.

Königliches Landwehr-Bezirks-Commando.

von Mandelsloh, Oberstlieutenant.

## Ein Blick auf die Lage Deutschlands.

Gerade jetzt, wo wir uns auf dem Wendepunkte zwischen dem politischen Stilleben des Sommers und der auch in politischer Hinsicht regerem Winterseason befinden, möchte es nicht ungerechtfertigt erscheinen, zusammenfassend und orientirend die gegenwärtige Lage der Verhältnisse Deutschlands im Großen und Ganzen in Augenmerk zu nehmen.

Nehmen wir den Blick zunächst auf die Beziehungen Deutschlands zum Auslande, so kann auch der schlimmste Pessimist nicht sagen, daß die Ruhe und Sicherheit des Reiches von irgend welcher Seite her gefährdet erscheine. Sogar Frankreich, zu dem unser Verhältnis seit dem letzten Kriege immer mit einem Fragezeichen versehen werden mußte, hat nach langem Revanchegefang verhältnißmäßig Saiten aufgespannt, und zwischen Berlin und Versailles werden wieder Hoffnungen ausgetauscht, deren man Jahre lang sich geflüchtlich entzogen zu haben schien.

Mit Rücksicht auf Italien sprachen Uebelwollende eine Heißung von einer Entfaltung der Beziehungen zu Deutschland, weil die italienischen Staatsmänner über den Kulturkampf andere Anschauungen hätten als die deutschen; hat in dieser Sache wirklich eine leise Verständigung zwischen Berlin und Rom stattgefunden, so ist der projectirte Besuch des Kaisers Wilhelm in Mailand, das dieselbe vollständig wieder gegeben ist. Wir endlich mit Oesterreich-Ungarn

und Rußland stehen, darüber ist kaum noch ein Wort zu verlieren: das seit drei Jahren bewährte Dreikaiserbündniß verbürgt uns auch für die Zukunft ein freundschaftliches Einvernehmen mit den genannten beiden Mächten.

Ebenso wenig wie das deutsche Reich, dessen beste Stärke, abgesehen von allen fürstlichen Freundschaften und Allianzen, in seiner nationalen Einigkeit, der Vaterlandsliebe seiner Bürger, und endlich seiner Wehrhaftigkeit besteht, von außen her Angriffe zu besorgen hat, ebenso wenig kann von kriegerischen Gelästen Deutschlands die Rede sein; dergleichen Anschauungen könnten im Cabinet des Fürsten Bismarck nur auf das Risiko des Verlustes einer schwer errungenen Popularität hin gehegt werden. Nochmals weisen wir hier auf das Wort des amtlichen Reichsanzeigers hin: „Die deutsche Politik ist weit entfernt, lediglich um des „prestige“ willen oder aus Machtgefühl über das Maß deutscher Interessen hinaus eine leitende Stellung zu beanspruchen.“ Das ist ein Friedenswort des deutschen Reichsanzeigers, welches in der ganzen Welt seine beruhigende Wirkung nicht verfehlen kann, und welches dem Fürsten Bismarck, der vor dreizehn Jahren in das preussische Staatsministerium trat und den Anstoß zur Umgestaltung der Machtverhältnisse unseres Erdtheils gab, den allgemeinen Dank eintragen muß.

Wenn in dem friebfertigen Deutschland trotzdem noch von Kämpfen die Rede ist, so sind es diejenigen gegen die unerschöpfliche Macht des Ultramontanismus

und in dieser Fehde darf es das geistige Schwert nicht vor gründlicher und endgültiger Befestigung des Gegners aus der Hand legen. Ob dieser Moment noch sehr weit entfernt ist? Wir glauben es nicht. Es mehren sich von Woche zu Woche die Anzeichen, daß die starre Widerstandskraft der Unschlbarkeitsmänner an dem ruhigen Ernst und dem festen Willen des Staates, feins seiner gesetzlichen Rechte aufzugeben, erlahmt. Selbst die Häupter der Ultramontanen verweisen an dem Erfolge ihrer Sache, die Bischöfe von Breslau und Paderborn sind ins Ausland geflohen, der von Münster steht auf dem Sprunge, diesem Beispiele zu folgen. In der niederen Geisteswelt kommt immer mehr die Einsicht zum Durchbruch, daß es nicht gut gehen sei, das eigene und der Gemeinden Wohl der Herrschaft der Bischöfe zu opfern, immer größer wird die Zahl derjenigen Priester, welche frei und öffentlich erklären, daß sich die wahre Religiosität mit den Pflichten gegen Gesetz und Vaterland wohl vereinigen läßt. Einen Haupterfolg des Staats im Kampfe gegen Rom bezeichnet die Unterwerfung der katholischen Kirche unter das Gesetz über die Verwaltung des Gemeindevermögens; selbst der kühnste Verstand muß sich fragen: Wenn hier das non possumus der Bischöfe Platz greift, warum erweisen sich dieselben denn in weit untergeordneten Dingen so störrig? —

So kann die Lage Deutschlands in allen ganz oder theilweise auswärtigen Beziehungen gegenwärtig eine so befriedigende und glückliche genannt werden, wie